

Mittwoch, 4. Februar 2015

Vernissage

Eine Galerie blickt zurück

S-West Die Edith-Wahlndt-Galerie beginnt das Ausstellungsjahr mit dem Projekt „In Erinnerung – Blicke zurück“. Von Samstag, 7. Februar, an bilden ausgewählte Werke von Erdmut Bramke, Günter Fruhtrunk, Rupprecht Geiger, Raimund Girke, Hermann Goepfert, Kuno Gonschior, Gerhard von Graevenitz, Gotthard Graubner, Klaus Heider, Oskar Holweck, Norbert Krickle und Jef Verheyen einen persönlichen Rückblick von Edith Wahlndt-Mettler auf ihre Ausstellungsaktivitäten. Es werden Arbeiten von nicht mehr lebenden Künstlern gezeigt, mit denen die Galeristin eng verbunden war. Der Fokus liegt auf einer subjektiven Werkauswahl, die wesentliche Schwerpunkte des Galerieprogramms widerspiegelt. Die Vernissage beginnt um 11 Uhr, Hölderlinstraße 55. *kay*

Fasching

Prunksitzung in der Liederhalle

S-Mitte Die Gesellschaft Zigeunerinsel Stuttgart 1910 lädt am Samstag, 7. Februar, ab 19 Uhr zu ihrer Prunksitzung in die Liederhalle ein. Das Baronpaar Tina IV. vom Siebenmühlental und Jens II., sowie das Kinderbaronenpaar Finn I. von der Nippenburg und Nora I. vom Glemstal begrüßen die Gäste im Beethovensaal. Das karnevalistische Bühnenprogramm bestreiten der Comedian Özcan Cosa, Fr. Wommy Wonder und die schwäbischen Kabarettisten Alois und Elsbeth Gscheidle. Die Sängerin Edwina de Pooter will den Saal zusammen mit Luigi und dem singenden Baronpaar in Schwingung versetzen. Tanzgarden, Spielmannszug und viele andere Darbietungen komplettieren das Abendprogramm. Kartenbestellung online unter www.zigeunerinsel.de. *kay*

Alexanderstraße

Kinderschützer folgen Körperbehinderten

S-Mitte Der Kinderschutzbund wird in das bisherige Domizil des Körperbehindertenvereins einziehen. Das historische Haus direkt unterhalb des Eugensplatzes – die Alexanderstraße 2 – steht seit geraumer Zeit leer. Eigentümer ist die Stadt. Vor dem Vollzug des Mieterwechsels muss allerdings teilweise umgebaut und umfangreich renoviert werden. Das Innere sei „arg in Mitleidschaft gezogen worden“, sagte die Bezirksvorsteherin Veronika Kienzle. So habe der Körperbehindertenverein Türrahmen herausgerissen, um die Durchgänge für Rollstuhlfahrer zu verbreitern. Das Haus steht unter Denkmalschutz. Nach dem Ende der Bauarbeiten sei das Haus „für die Nutzung ideal geeignet“, sagte die Bezirksvorsteherin. *eck*

Kurz berichtet

S-West/-Mitte

Vom Hammerzeh

Der Hammerzeh, Hallux rigidus, ist Thema gleich zweier Informationsveranstaltungen. In der Reihe Gesundheitsmagazin im Diakonieklinikum informiert die leitende Ärztin des Bereichs Fuß- und Sprunggelenk der Orthopädischen Klinik Paulinenhilfe, Micha Hoyer, über minimalinvasive Therapiemöglichkeiten. Sie spricht am Donnerstag, 5. Februar. Der Vortrag beginnt um 17 Uhr im Hörsaal des Klinikums, Rosenbergstraße 38. Bereits am Tag zuvor erklärt im Bethesda-Krankenhaus Michael Gabel, wie der Hammerzeh und andere weit verbreitete Fehlstellungen wie ein Fersensporn sich korrigieren lassen, dies mit oder ohne Operation. Gabel ist Chefarzt der Abteilung Fußzentrum im Krankenhaus an der Hohenheimer Straße 21. Dort beginnt sein Vortrag um 17 Uhr.

S-Mitte

Leibinger besucht Hospitalhof

Berthold Leibinger, langjähriger Chef des Familienunternehmens Trumpf, kommt zu einer Gesprächsrunde in den Hospitalhof an der Büchsenstraße 33. Gesprächsthema ist sein soziales und kulturelles Engagement, das auf einer christlichen Erziehung fußt. Leibinger ist Gründer einer nach ihm benannten Stiftung, die fünf Prozent der Unternehmensanteile von Trumpf hält. Leibinger engagiert sich außerdem selbst in Vorständen verschiedener Kultureinrichtungen. Erst im vergangenen Jahr – im Alter von 83 Jahren – promovierte er an der Technischen Universität Wien. Das Gespräch moderieren Monika Renninger und Rolf Ahlrichs. Es beginnt um 19 Uhr. Der Eintritt ist kostenlos, eine Spende für die Sanierung der Hospitalkirche erbeten. *eck*

MTV schimpft über Mindestlohn

S-West Der Sportverein kritisiert den bürokratischen Aufwand, das Eltern-Kind-Zentrum die Mehrkosten. *Von Kathrin Wesely*

Karsten Ewald ringt nach Worten, die noch druckbar sind. „Wer solche Gesetze macht, ist weltfremd! Ein bürokratischer Wahnsinn ist das“, schimpft der Geschäftsführer des Männerturnvereins Stuttgart über die Einführung des Mindestlohns. Der MTV mit seinen 8700 Mitgliedern ist der zweitgrößte Sportverein der Stadt, er verfügt über sechs eigene Sporthallen, sechs Sportplätze, ein Fitnessstudio sowie ein Freibad und eine Gaststätte. Etwa ein Drittel der 300 Vereinsmitarbeiter, die all das bewirtschaften und mit Leben füllen, fallen unter die Mindestlohn-Regelung.

Das Problem sei nicht das Geld, sagt Geschäftsführer Ewald. Der MTV bezahle seinen Leuten ohnehin mehr als die gesetzlich geforderten 8,50 Euro. Ein Minijobber im Fitnessstudio des Vereins beispielsweise erhalte zehn Euro brutto die Stunde. Das Problem sei vielmehr ein bürokratisches: „Die meisten Minijobber und festangestellten Lehrer haben Pauschalverträge.“ Darin seien Aufgaben, Verantwortlichkeiten, Kompetenzen und Bezahlung festgelegt. Trainiere ein Mitarbeiter beispielsweise eine Handballmannschaft, so gehöre neben dem Training etwa auch die Vorbereitungszeit, die Spiele an den Wochenenden samt

Anfahrtszeiten oder die Analyse der gegnerischen Mannschaften zu seinen Aufgaben. „Das lief bislang immer sehr gut“, sagt Ewald. Nun aber müsste das Wann und Wo jeder einzelnen Tätigkeit aufgelistet und eigenhändig unterzeichnet in der Verwaltung abgegeben werden. „Das müssen wir für 25 festangestellte Lehrer und 73 Minijobber, bei denen wir häufig Wechsel haben, leisten. Was ein Aufwand!“ Mit den bestehenden Strukturen sei das gar nicht zu bewältigen. „Wir müssen eigens eine neue Stelle aus dem Budget schrauben, um diese Arbeit zu schaffen. Wir wollen uns ja an die Gesetze halten.“

Ewald ärgert nicht bloß, dass der Verein für etwas derart Unsportliches wie Verwaltungskram Mittel aus dem Vereinsbetrieb schwitzen muss, sondern auch, dass der Verein aber an die Grenzen des Legalen, gesteht der Geschäftsführer. Das betrifft die Leistungssportler im Nachwuchsbereich mit ihren vielen Trainingsstunden und den zahlreichen Wettkämpfen an den Wochenenden. So haben die Ballspieler fünf bis acht Trainingsstunden die Woche, bei den Turnern sind es sogar zwischen acht und zehn Stunden. Dafür erhalten die Jugendlichen eine Art Aufwandsentschädigung von 250 bis 300 Euro, sagt Ewald. Allerdings müsse das Geld als Honorar deklariert und versteuert werden, was Ewald ärgert, weil viele Eltern in Vorleistungen gehen: „Wie viel Zeit sie allein investieren, um ihre Kinder zum Training zu chauffieren und abzuholen! Die Jugendlichen haben ja selber noch keinen Führerschein.“ Weil es sich aber steuerrechtlich und sozialversicherungstechnisch um eine Bezahlung nach Stunden handele, fielen die 250 Euro unter die Regelungen für den Mindestlohn. Der Betrag liegt meilenweit entfernt von einem geforderten Stundensatz. Um gesetzeskonform zu sein, müsste er derart aufgestockt werden, dass sich der Verein den Leis-

tungssport gar nicht mehr leisten könnte, sagt Ewald. „Das heißt im Klartext: Wenn wir das Gesetz befolgen, schaffen wir den Leistungssport ab.“ Beim MTV lässt man die Sache vorerst weiterlaufen wie gehabt und hofft auf eine überarbeitete Form des Mindestlohnes, die unter anderem die Spotvereine in den Blick nehmen will. Auch beim Eltern-Kind-Zentrum (Ekiz) in der Ludwigstraße erweist sich der Mindestlohn als Sand im Getriebe. Geschäfts-



Mehr Lohn für Küchenkräfte kann auf die Essenspreise im Ekiz schlagen. *Foto: Archiv*

Für Freunde des Theaters oder des Tai Chi

S-Mitte Das Gartenamt verwirklicht in einem Innenhof im Gerberviertel fünf Jahre alte Pläne. *Von Marc Schieferecke*

Was fünf Jahre währt, wird jetzt tatsächlich gebaut. Erste Pläne für den Umbau des sogenannten Paulinenhofes zu einem Platz, auf dem Anwohner sich treffen können, stammen aus dem Frühjahr 2010. Maßgeblich entworfen hatte sie der Jugendrat Mitte, gelobt hatte die Arbeit der damalige stellvertretende Leiter des Gartenamts, Volker Schirner. Ziemlich genau ein Jahr später spendete der Lions-Club 19 000 Euro, auf dass die Verwirklichung der Pläne vorankommt.

Der Jugendrat Mitte hat sich mangels Bewerbern vor Jahren aufgelöst. Die dama-

ligen jungen Planer stehen inzwischen vor der Beendigung ihres Studiums. Schirner ist inzwischen vom Stellvertreter zum Chef aufgestiegen und versucht erst gar nicht, die Verzögerung zu leugnen: „Der Platz wird pünktlich zur Saison im Mai fertig“, sagt er. „Falls man in diesem Fall von Pünktlichkeit noch sprechen kann“.

Derzeit planen Arbeiter ein Podest, auf dem wer auch immer es mag, den unterschiedlichsten Neigungen nachgehen kann: An Tai Chi oder Yoga ist genauso gedacht wie an Theaterstücke. Im Kern soll der Paulinenhof zu einem Ort der Entspan-



Der MTV ist stolz auf seine Leistungssportler und fördert sie. *Foto: dpa*

nung werden, an dem sich trifft, wer Entspannung sucht. Allzu viele werden dies wohl nicht sein, denn der Paulinenhof ist ein verborgener Innenhof, der durch einen Gang von der Sophienstraße aus zu erreichen ist. Im Stadtplan ist er nicht zu finden. Die Anwohner hatten seinerzeit ebenfalls mitgeplant. Wie Anfragen belegen, warum dort Bagger dröhnen, ist aber nicht mehr jeder kundig. „Das passiert eben über die Jahre, dass Leute umziehen“, sagt die Bezirksvorsteherin Veronika Kienzle, „vielleicht sollte das Gartenamt mal ein Infoschreiben verteilen“. Der Bezirksbeirat hatte sich im vergangenen Herbst noch-

führerin Elke Arenskrieger klagt aber nicht über den bürokratischen Aufwand. Problematisch für den Verein sei vielmehr, dass man den acht bis neun Kräften in der Küche nun einen Euro mehr die Stunde bezahlen müsse. Der Betrag summiere sich auf 500 Euro im Monat. „Es ist fraglich, ob wir unsere familienfreundlichen Essenspreise weiter halten können“, sagt Arenskrieger. „Langfristig könnte das die gute soziale Mischung im Ekiz beeinträchtigen.“

Die Pläne erklären lassen, die in weiten Teilen unverändert geblieben sind.

Das hölzerne Podest für die Freunde des Tai Chi oder des Theaters wird rund zehn Quadratmeter groß. Für den Nachwuchs wird eine Schaukel aufgebaut. Die Jugend kann auf einem Balancierseil den Gleichgewichtssinn trainieren. Großzügige Sitzgelegenheiten sollen zum Zusehen oder zum Gespräch animieren. Die Baukosten sind auf 230 000 Euro veranschlagt und werden laut

Gartenamt eingehalten. Für den Fertigstellungstermin gilt: Er ist noch mit einer kleinen meteorologischen Unwägbarkeit behaftet. „Seit drei, vier Jahren haben wir Winter ohne Winter“, sagt Volker Schirner – jedenfalls so milde Winter, dass das Wetter Bauarbeiten nicht verhindert. Ein dauerhafter strenger Kälteeinbruch könnte die Baustelle aber vorübergehend stilllegen.

Der Paulinenhof ist nicht das einzige Vorhaben in der Stadtmitte, bei dem das Gartenamt den ursprünglichen Zeitplänen hinterdrein hinkt. „Das liegt weniger am Geld“, sagt Schirner, „aber wir müssen uns immer wieder personell nach der Decke strecken“. Dringende Arbeiten an Schulen oder Kindergärten hätten zudem Vorrang. Zumindest für die Zukunft scheint eine schnellere Verwirklichung lang gewünschter Vorhaben in Sicht. Für die Jahre 2014 und 2015 hat der Gartenamtsleiter zusätzliches Personal insbesondere für die Stadtmitte beantragt und auch genehmigt bekommen.

Das nächste Projekt, dessen Verwirklichung lang gewünscht ist, ist ein Klettergarten an der Hauptstätter Straße. Den hatte der Bezirksbeirat Mitte vor fast auf den Tag genau zwei Jahren erstmals gefordert und diese Forderung im November vergangenen Jahres erneuert. Der Gemeinderat hat den Plan ebenfalls befürwortet.



Derzeit planen Arbeiter ein Podest. Im Mai soll der neue Treffpunkt im Gerberviertel fertig sein. *Foto: red*